

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 17

Rubrik: Zitiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zitiert

Perestrojka primär politisch

Gorbatschow-Zitate zur Umgestaltung

Die folgenden Sätze zur Perestrojka äusserte Gorbatschow am 10. 7. 1987 anlässlich einer Begegnung mit sowjetischen Journalisten in Moskau.

Die wirtschaftliche Umgestaltung funktioniert nur unter der Bedingung, dass ihre Vorgänge mit allen andern gesellschaftlichen Lebensbereichen koordiniert sind, vor allem mit den geistig-politischen Belangen, mit der Sphäre der Demokratie.

Die Gesellschaft besteht aus einer Menge ungelöster Probleme.

Bei allem, was wir tun, ist es das wichtigste, die Bevölkerung dazu zu bringen, den Prozess der Demokratisierung weiter zu entwickeln, denn so können die Energien und Interessen des Volkes auch eingebracht werden.

Die Atmosphäre der Offenheit und der Prozess der Demokratisierung haben Einzug gehalten in unserem Lande. Nun geht es darum, das mit einem entsprechenden Rechtsgefüge festzuhalten.

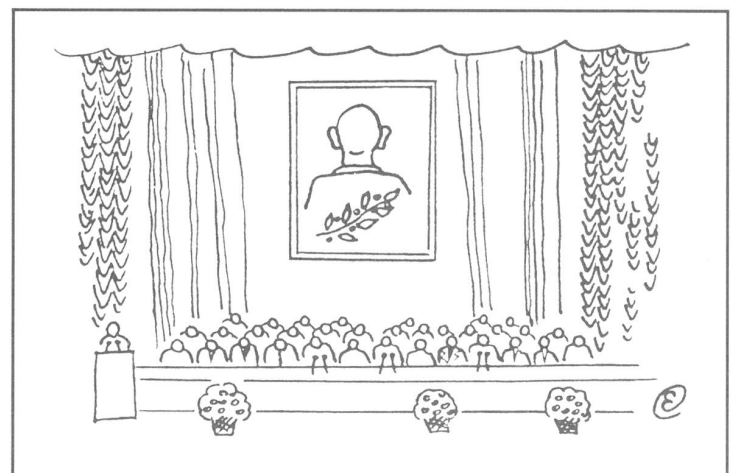
Früher hatten wir, ihr und ich zusammen, alles in rosigen Farben darzustellen versucht. Das Resultat war, dass die Leute jedes Interesse an der Presse und an der öffentlichen Tätigkeit überhaupt verloren. Sie fühlten sich entwürdigt und beschimpft. (...) Wir haben ein fähiges

Volk, aber durch unser Verhalten haben wir es von der Politik ausgeschlossen.

Wird die neue Phase nicht in die Verneinung von allem führen, was bisher war? Haben wir nicht unsere Geschichte vergessen? Läuft unsere gegenwärtige Politik nicht darauf heraus, das zu entwerfen, was frühere Generationen geleistet haben? (...) Nein:) Glasnost und Demokratie bedeuten nicht Permissivität. (...) Man untergräbt nicht den Sozialismus, wenn man Missstände offen anprangert. (...) Perestrojka bedeutet nicht Verneinung, es sei denn in einem dialektischen Sinn.

Wir waren im gleichen Boot und sind es noch. Wir standen auf der gleichen Seite der Barrikade und tun es noch. Wir gingen den gleichen Weg und gehen ihn noch. (...) Unsere Auseinandersetzung ist kein Klassenkampf; sie ist nicht antagonistischer Natur. Sie besteht aus Suche, aus Debatte. (...) In der Polemik, in der Konfrontation der Ansichten sehe ich keine Tragödie, sondern eine Normalität.

Wir gehen bei der Demokratie in die Schule; wir lernen. Ungenügend ist noch unsere politische Kultur, ungenügend noch unser Diskussionsniveau, ungenügend noch unsere Fähigkeit, eine andere Ansicht zu respektieren, sogar bei unsern Freunden und Genossen.



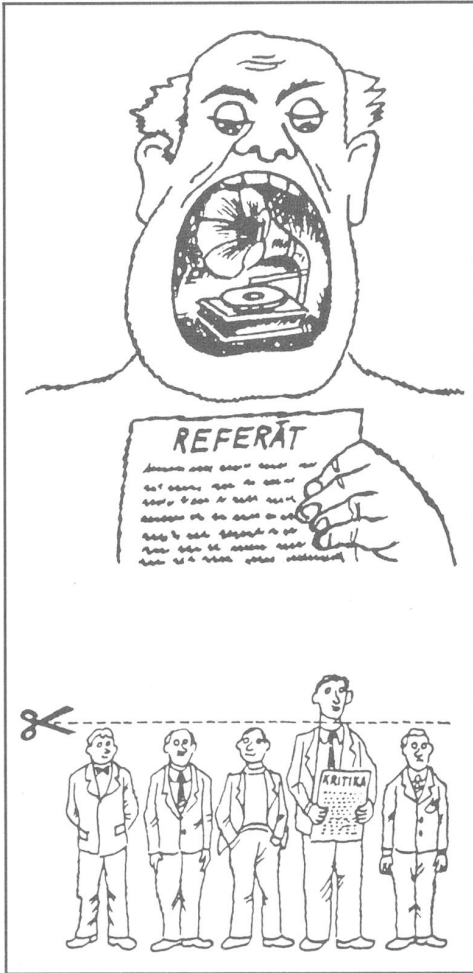
Oben: Aus «Krokodil», Moskau, Nr. 19/1987.

Links: Aus der exiltschechowslowakischen Zeitschrift «Zpravodaj», Winterthur, Nr. 7/8, 1987. So gerade will Gorbatschow freilich die Glasnost nicht verstanden haben ...

Eine ungelöste Minderheitenfrage in der Sowjetunion

Die Krimtataren

In der Sowjetunion verlangt ein deportiertes Volk die Wiedergutmachung des historischen Unrechts: die Krimtataren. Mit ihrem Fall befasst sich jetzt eine Kommission unter dem Vorsitz von Staatspräsident Andrej Gromyko. Den Anlass gaben Protestdemonstrationen in Moskau. Hier ein Rückblick auf die Vergangenheit dieser seit gut 200 Jahren unterdrückten Minderheit.



... und so auch nicht. Karikaturen des tschechoslowakischen satirischen Zeichners Milan Stano, die in Prag und in Bratislava ausgestellt waren.

Wer ehrlich seine eigene Ansicht verteidigt, beweist eben dadurch sein Interesse für die gemeinsame Sache.

★

(Zum Gesetz über die Staatsbetriebe; siehe den Beitrag von Prof. Revesz in dieser Nummer:) Einige Leute haben Erneuerungen angeregt, welche über die Grenzen unseres Systems hinausgegangen wären, insbesondere den Verzicht auf das Instrument der Planwirtschaft. Wir haben das abgelehnt und bleiben dabei, denn wir haben jede Absicht, den Sozialismus zu stärken, und wir haben keine Absicht, ihn durch ein anderes System zu ersetzen.

★

(Zum stalinistischen Terror:) Was sich 1937/38 zugetragen hat, werden wir niemals vergeben oder rechtfertigen können und sollten es auch nicht; niemals. Die Verantwortung dafür liegt bei jenen, welche damals die Macht hatten. In dessen, Genossen, ist das kein Grund, das schlecht zu machen, was wir heute haben. ■

Die heutigen Aktionen der Krimtataren haben historische Hintergründe. Die Heimat der Krimtataren wurde 1774 zum russischen Protektorat gemacht und 1785 dem russischen Staat einverleibt. Die gesamte Verwaltung des bestehenden tatarischen Khanats wurde abgeschafft. Man teilte die einheimische Bevölkerung nach russischem Muster in Stände (Adel, Bürger, Bauern) ein, und sie durfte sich nicht an der neuen Verwaltung beteiligen. Die Religionsausübung wurde den Mohammedanern

nur mit Einschränkungen erlaubt. Einen Teil der Moscheen liess Petersburg schliessen oder in orthodoxe Kirchen, ja sogar in Läden und Speicher umwandeln.

Diese und andere Massnahmen waren von einem individuellen und kollektiven Terror begleitet, der mancherorts in eine Liquidationskampagne ausartete. Die materielle Kultur der Tataren wurde zerstört; man entzog ihnen einen Grossteil ihrer Ländereien und Wälder;



Gruppe von Krimtataren in einem sowjetischen Lager. Interniert wurden sie deshalb, weil sie ihr Recht auf Rückkehr in ihre Heimat auch zuhanden der ausländischen Öffentlichkeit proklamiert hatten. (Bild: «Russkaja Mysl», Paris, 31. 6. 1987.)